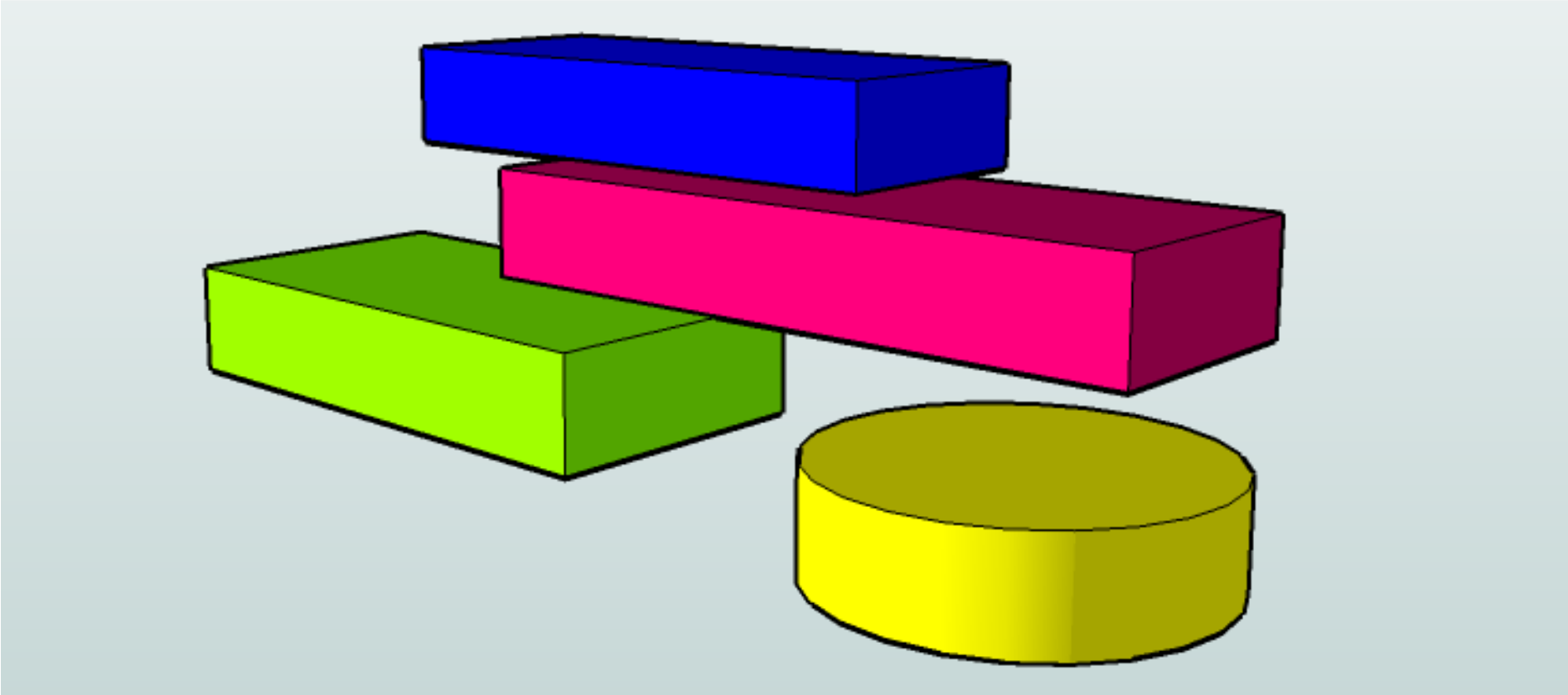
VOM DIPLOM ZUM BACHELOR – UMSTELLUNG GEGLÜCKT?

Eine erste Bewertung des Bachelor-Studiengangs Raumplanung
an der TU Dortmund aus Sicht der Studierenden



Zusammenfassung Vertiefungsentwurf

Natalja Futorjan (natalja.futorjan@tu-dortmund.de) & Florian Goldfuß (florian.goldfuss@tu-dortmund.de)

Mai 2010

technische universität
dortmund

rp° | fakultät raumplanung

Vom Diplom zum Bachelor – Umstellung geglückt?
Eine erste Bewertung des Bachelor-Studiengangs Raumplanung an der TU Dortmund aus Sicht der Studierenden

Die Fakultät Raumplanung existiert seit über 40 Jahren und durchlebte dabei eine stete Wandlung. Die letzte große Veränderung vollzog sich durch die Einführung der Bachelor-/Master-Studiengänge (BSc-/MSc-Abschlüsse). Inwieweit diese Umstellung geglückt ist, sollte im Rahmen einer im Herbst 2009 durchgeführten ersten Befragung der BSc-Studierenden in Erfahrung gebracht werden. In diesem Zusammenhang galt es, die Qualitätsbausteine des bisherigen Diplomstudienganges sowie die Merkmale der neuen BSc-/MSc-Studiengänge herauszuarbeiten.
Der alte **Diplomstudiengang** ist für sein sogenanntes "Dortmunder Modell" bekannt: Nicht nur durch den interdisziplinären Aufbau der Fakultät, sondern auch durch die Verbindung aus theoretischem Fächerstudium und praxisorientiertem Projektstudium konnten neue Aspekte im Planungsverständnis identifiziert und so aus der wissenschaftlichen Theorie handlungsorientierte Lösungsansätze für die Praxis entwickelt werden.

Das Diplom-Studium fand an zwei Aktionsorten statt:

1. am Ausbildungsort Fakultät, mit der für den Studierenden individuellen Vertiefungsrichtung,

2. am Ort der praxisorientierten "externen Ausbildung" durch Praktika, studentische Hilfstätigkeiten und teilweise durch die Studienprojekte.

Essenzielle Qualitätsbausteine für ein interdisziplinäres und praxisorientiertes Studium sind:

1. ein gutes Angebot an Theorie und Fachwissen, in Verbindung mit aktiver Anwendung der Methoden und Soft-Skills,

2. Freiräume, um die "externe Ausbildung" machen zu können,

3. der sichere Umgang mit dem PC und Anwendersoftware (Office, GIS, CAD),

4. die Kombinationsfähigkeit aller genannten Bereiche.

Umstellung zum Bachelor-/Mastermodell

Die heutige **Bachelor-/Master-Studienstruktur** zeichnet sich durch das "8+2 Modell" aus:
acht Semester für den Bachelor, zwei Semester für den Master. Die Entscheidung für diese Variante begründet die Fakultät zum einen damit, dass dies den Studierenden die Aufnahme in die Stadtplanerliste der Architektenkammer bereits mit dem Bachelor-Abschluss ermögliche. Zum anderen könnten bewährte Studienbausteine (zwei einjährige Studienprojekte und drei städtebauliche Entwürfe) in das neue Bachelor-Curriculum integriert werden.
Der Bachelor-Studiengang Raumplanung ist in zwei Abschnitte unterteilt: Im ersten bis vierten Semester erlernen die Studierenden die Grundlagen der Raumplanung sowie die Anwendung von Erhebungs-, Analyse-, und Darstellungsmethoden.
Im zweiten Studienabschnitt (5. Bis 8. Semester) ist die Vertiefung und Erweiterung der im ersten Studienabschnitt erworbenen Kenntnisse vorgesehen. Hinzu kommt die Möglichkeit, Veranstaltungen nach

persönlichem Studienschwerpunkt zu wählen und praktische Erfahrungen im Rahmen von Praktika, studentischen Jobs oder Exkursionen zu sammeln.
Die Leistungen der Studierenden werden anhand eines Punktesystems bewertet (Credit-Points). Für die Teilnahme an Modulen, diverse Arbeits- und Prüfungsleistungen und die Bachelor-Arbeit sind insgesamt 240 Credit-Points zu sammeln, pro Semester sind also durchschnittlich 30 Credit-Points zu erarbeiten, das entspricht etwa einem Arbeitsaufwand von ca. 900 Arbeitsstunden.

Darüber hinaus wurden aus Erkenntnissen innerhalb der Fakultät und als ein Ergebnis der Absolventenbefragung von 2005 und 2007 inhaltliche Änderungen am Curriculum vorgenommen: So wird bereits im ersten Studienabschnitt das Thema Recht behandelt und liegt ein stärkerer Fokus auf der Vermittlung rechnergestützter grafischer Analyse- und Darstellungsmethoden (GIS, CAD). Die interdisziplinäre Betreuung und Bearbeitung der städtebaulichen Entwürfe I und II wurde gestärkt durch Einbeziehung von sieben statt bisher drei Fachgebieten. Außerdem wurden die Entwürfe aufgeteilt in die räumlichen Bezugsebenen "Stadt und Region" sowie "Stadtteil und Quartier".

Um die Soft-Skills (Schreiben wissenschaftlicher Texte, Präsentationstechnik usw.) der Studierenden zu schärfen, sind verpflichtende Seminarleistungen eingeführt worden. Das zusätzliche Modul „Praxis der Raumplanung“ verpflichtet Studierende, praktische Erfahrungen durch Exkursionen, ein Auslandsstudium oder durch Praktika zu sammeln. Neu sind außerdem die Module „Einführung in die Raumplanung“ und "Studium fundamentale".
Derzeit haben die Studierenden nach Erreichen des Bachelor-Abschlusses die Möglichkeit, an der Fakultät ein zweisemestriges Masterstudium anzuschließen.

Zur Auswahl stehen dabei sechs Vertiefungsrichtungen:

- Strategische Stadt-und Regionalentwicklung,
- Städtebau,
- Kommunale und regionale Wirtschaftspolitik,
- Immobilienmanagement,
- Comparative European Planning,
- Planning in Developing Countries.

Nun gilt es herauszufinden, inwieweit sich die Studienstruktur bzw. die Vermittlung der Studieninhalte aus Sicht der Bachelor-Studierenden geändert hat und ob die Qualitätsbausteine des "Dortmunder-Modells" weiterhin bestehen. Zu hinterfragen ist ferner, ob auch künftig die für die Planungswissenschaft und -praxis wichtigen Qualifikationen vermittelt werden.

Ergebnisse der Online-Befragung

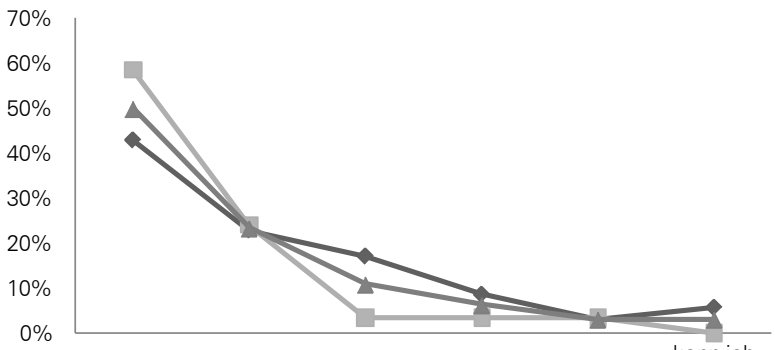
Im Sommersemester 2009 erfolgte eine **Online-Befragung** der ersten beiden Bachelor-Jahrgänge. Zum einen wurden darin Fragen zum inhaltlichen und strukturellen Aufbau des Bachelor-Studiums gestellt, zum anderen Fragen nach den persönlichen Schwierigkeiten im Studium.
Von insgesamt 259 per E-Mail angeschriebenen Studierenden schickten 64 (= 24,7 %) ausgefüllte Fragebögen zurück (35 Personen im zweiten, 29 im vierten Semester). Der Rücklauf verteilt sich in etwa gleich nach Semesterzahl und Geschlecht der Studierenden.
Aus den erhaltenen Antworten lassen sich somit erste aussagekräftige Ergebnisse über die Umstellung des Studiengangs Raumplanung ableiten.

Im ersten Fragenkomplex wird in Erfahrung gebracht, inwieweit sich die Studierenden mit dem allgemeinen **Aufbau des Studiums** auseinandergesetzt haben und wie sie generell die Studienstruktur bewerten. Zwei Drittel der antwortenden Studierenden finden, dass die Inhalte und Anforderungen der einzelnen Module sich allgemein in den Veranstaltungen wiederfinden. Jedoch erschließen sich die derzeitige Abfolge der Module und der Aufbau des Studiums nicht allen antwortenden Studierenden.

Insgesamt belegen die Antworten zu den jetzigen **Studienschwerpunkten**, dass die Qualitätsbausteine des interdisziplinären und praxisorientierten Diplomstudiums auch weiterhin im Bachelor-Studium Anwendung finden (vgl. Abb. 1). Dabei nimmt die Vermittlung von Fachwissen im ersten Studienabschnitt den größten Anteil am Curriculum ein. Soft-Skills und technische Kenntnisse werden zwar vermittelt, haben aber für die Studierenden nicht den gleichen inhaltlich hohen Stellenwert wie die Vermittlung von Fachwissen; offenbar werden diese beiden Bausteine eher anwendungsorientiert und nicht als theoretisches Konstrukt vermittelt. Kritisch anzumerken ist, dass die Mehrheit der antwortenden Studierenden den Anteil von Freiräumen als zu gering einschätzt und angibt, daher kaum Möglichkeiten für eine individuell gestaltete inhaltliche Vertiefung in Studieninhalte zu haben (vgl. Abb. 2). Dieser Spielraum ist erst im zweiten Studienabschnitt gegeben und kann im späteren Studienverlauf genutzt werden.

Einschätzung des inhaltlichen Anteils der Studienschwerpunkte aus dem Curriculum des 1. Studienabschnitts	niedriger Anteil	2	3	4	sehr hoher Anteil	kann ich (noch nicht) beurteilen	
Vermittlung und Anwendung von Grundlagen der Planungstheorien- und methoden	3,1%	18,8%	21,9%	31,3%	10,9%	12,5%	Summe
	0%	26%	20,0%	23%	11,4%	20,0%	2. Semester
	6,9%	10,3%	24,1%	41,4%	10,3%	3,5%	4. Semester
Vermittlung der verschiedenen Planungsebenen	0%	6,3%	28,1%	39,1%	21,9%	3,1%	Summe
	0%	2,90%	25,7%	40%	25,7%	5,7%	2. Semester
	0%	10,3%	31%	37,90%	17,20%	0%	4. Semester
Vermittlung und Anwendung von Fachwissen der einzelnen Fachplanungen	3,1%	25%	37,5%	26,6%	1,6%	4,7%	Summe
	0%	25,7%	37,1%	28,6%	0%	8,6%	2. Semester
	6,9%	24,1%	37,9%	24,1%	3,50%	0%	4. Semester
Vermittlung und Anwendung von Grundlagen des Planungsrechts	0%	4,7%	20,3%	48,4%	23,4%	1,6%	Summe
	0%	2,9%	8,6%	54,3%	31,4%	2,9%	2. Semester
	0%	6,9%	34,5%	41,4%	13,8%	0%	4. Semester
A-Projekt	1,6%	9,4%	18,8%	20,3%	48,4%	0%	Summe
	2,9%	8,6%	17,1%	14,3%	57,1%	0%	2. Semester
	0%	10,3%	20,7%	27,6%	37,9%	0%	4. Semester
Städtebaulicher Entwurf I & II	3,5%	3,5%	6,9%	27,6%	48,3%	6,9%	4. Semester
Vermittlung und Anwendung von Grundlagen der Analyse- und Erhebungsmethoden	1,6%	28,1%	32,8%	28,1%	6,3%	1,6%	Summe
	2,9%	25,7%	28,6%	34,3%	8,6%	0%	2. Semester
	0%	31%	37,9%	20,7%	3,5%	3,5%	4. Semester
Vermittlung und Anwendung des wissenschaftlichen Arbeitens	4,7%	21,9%	23,4%	35,9%	10,9%	1,6%	Summe
	0%	14,3%	28,6%	40,0%	14,3%	2,9%	2. Semester
	10,3%	31%	17,2%	31%	6,9%	0%	4. Semester
Vermittlung und Anwendung von Soft-Skills (z.B. Teamfähigkeit und Präsentationstechniken)	4,7%	18,8%	21,9%	26,6%	25%	1,6%	Summe
	5,7%	20,0%	17,1%	25,7%	31,4%	0%	2. Semester
	3,5%	17,2%	27,6%	27,6%	27,6%	17,2%	4. Semester
Vermittlung und Anwendung Anwendungssoftware (z.B. GIS und CAD)	6,3%	10,9%	29,7%	35,9%	12,5%	3,1%	Summe
	8,6%	14,3%	40%	22,9%	8,6%	5,7%	2. Semester
	3,5%	6,9%	17,2%	51,7%	17,2%	0%	4. Semester
Praxisbezug	6,3%	14,1%	39,1%	25%	10,9%	3,1%	Summe
	5,7%	17,1%	40%	25,7%	5,7%	5,7%	2. Semester
	6,9%	10,3%	37,9%	24,1%	17,2%	0%	4. Semester
Interdisziplinarität	1,6%	10,9%	23,4%	37,5%	17,2%	4,7%	Summe
	0%	17,1%	28,6%	28,6%	17,1%	5,7%	2. Semester
	3,5%	3,5%	17,2%	48,3%	17,2%	3,5%	4. Semester
Freiräume zur Beschäftigung mit Studieninhalten	50%	23,4%	10,9%	6,3%	3,1%	3,1%	Summe
	42,9%	22,9%	17,1%	8,6%	2,9%	5,7%	2. Semester
	58,6%	24,1%	3,5%	3,5%	3,5%	0%	4. Semester

Abb. 1 Einschätzung inhaltlicher Anteil der Studienschwerpunkte (nach Semester sortiert)



	niedriger Anteil	2	3	4	sehr hoher Anteil	kann ich (noch nicht) beurteilen
2. Semester	42,9%	22,9%	17,1%	8,6%	2,9%	5,7%
4. Semester	58,6%	24,1%	3,5%	3,5%	3,5%	0%
Summe	50%	23,4%	10,9%	6,3%	3,1%	3,1%

Abb. 2 Bewertung Anteil der Freiräume im Studium (nach Semester sortiert)

Der **Zeit- und Arbeitsaufwand** für bestimmte Module (vor allem Modul 7 „Graphische Analyse- und Darstellungsmethoden" und Modul 8 „Räumliche Gesamtplanung"), der ersten beiden Semester wird als sehr hoch eingestuft obwohl diese Module inhaltlich keinen hohen Stellenwert im Curriculum einnehmen. In diesen Bereichen besteht also eine Diskrepanz zwischen dem nach Modulhandbuch vorgesehen und dem tatsächlichen Stundenanteil pro Semesterwoche. Als weitere zeit- und arbeitsintensivste Module lassen sich das „A-Projekt", die „Grundlagen der Raumplanung I – Recht und Umwelt" sowie der städtebauliche Entwurf identifizieren (vgl. Abb. 3).

Inwieweit die Studierenden über **Praxiserfahrung** verfügen und in welchen Bereichen sie diese gesammelt haben, wurde in einem weiteren Punkt der Online-Befragung ermittelt. Positiv anzumerken ist, dass zwei Drittel der antwortenden Studierenden bereits im ersten

Einschätzung des tatsächlichen Zeit- und Arbeitsaufwand der Module im Verhältnis zu den Angaben im Modulhandbuch (1 Credit entspricht 30 Arbeitsstunden)	niedrigerer Aufwand	2	Überein-stimmung	4	sehr viel höherer Aufwand	kann ich (noch nicht) beurteilen	
Modul 1: Einführung in die Raumplanung (8 Credits, 240h)	29,7%	37,5%	29,7%	3,1%	0%	0%	Summe
	20%	49%	31,4%	0%	0%	0%	2. Semester
	41,4%	24,1%	27,6%	6,9%	0%	0%	4. Semester
Modul 2: A-Projekt (19 Credits, 570h)	1,6%	1,6%	17,2%	46,9%	29,7%	1,6%	Summe
	0%	2,9%	14,3%	48,6%	34,3%	0%	2. Semester
	3,5%	0%	20,7%	44,8%	24,1%	3,5%	4. Semester
Modul 3: Grundlagen der Raumplanung I Recht und Umwelt (11 Credits, 330h)	1,6%	4,7%	43,8%	35,9%	9,4%	3,1%	Summe
	0%	8,6%	34,3%	42,9%	8,6%	2,9%	2. Semester
	3,5%	0%	55,2%	27,6%	10,3%	3,5%	4. Semester
Modul 4: Grundlagen der Raumplanung II - Gesellschaft (12 Credits, 360h)	0%	20,7%	55,2%	13,8%	0%	10%	4. Semester
Modul 5: Grundlagen der Raumplanung III - Ökonomie (10 Credits, 300h)	0%	3,5%	44,8%	34,5%	3,5%	13,8%	4. Semester
Modul 6: Empirische Erhebungs- und Analysemethoden (10 Credits, 300h)	4,7%	29,7%	45,3%	14,1%	4,7%	1,6%	Summe
	5,7%	31,4%	42,9%	17,1%	2,9%	0%	2. Semester
	3,5%	27,6%	48,3%	10,3%	6,9%	3,5%	4. Semester
Modul 7: Graphische Analyse- und Darstellungsmethoden (11 Credits, 330h)	0%	9,4%	20,3%	28,1%	39,1%	3,1%	Summe
	0%	2,9%	17,1%	31,4%	45,7%	2,9%	2. Semester
	0%	17,2%	24,1%	24,1%	31%	3,5%	4. Semester
Modul 8: Räumliche Gesamtplanung (9 Credits, 270h)	0%	7,8%	34,4%	25,0%	4,7%	28,1%	Summe
	0%	5,7%	22,9%	28,6%	0%	42,9%	2. Semester
	0%	10,3%	48,3%	20,7%	10,3%	10,3%	4. Semester
Modul 9: Entwurf in Stadt und Region (11 Credits, 330h)	0%	0%	3,5%	13,8%	72,4%	10,3%	4. Semester
Modul 10: Bodenpolitik und Bodenmanagement (8 Credits, 240h)	0%	0%	17,2%	27,6%	34,5%	20,7%	4. Semester
Modul 11: Entwurf in Stadtteil und Quartier (11 Credits, 330h)	0%	0%	6,9%	13,8%	69,0%	10,3%	4. Semester
Modul 12: Studium fundamentale (5 Credits, 150h)	27,6%	37,9%	17,2%	3,5%	3,5%	10,3%	4. Semester

Abb. 3 Einschätzung Zeit- und Arbeitsaufwand der Module (nach Semester sortiert)

Studienabschnitt erste Praxiserfahrung vorzuweisen haben. Außerhalb der Fakultät haben 19 % der Studierenden diese in Form von Praktika und 11 % im Rahmen studentischer Hilfstätigkeiten gesammelt. Angebote der Fakultät, z. B. Exkursionen im Rahmen des A-Projekts

oder des städtebaulichen Entwurfs, haben 31 % der Studierenden genutzt. Fast alle Studierenden planen, während ihres Bachelor-Studiums mehrfach Praxiserfahrung zu sammeln, bevorzugt werden Studentenjobs in Verbindung mit Praktika. Somit findet der „zweite Ausbildungsweg" außerhalb des Campus immer noch statt – mit der Tendenz zu einer studienfachnahen, längerfristigen Beschäftigung. Allerdings wissen einige Studierende nicht, wie sie die erforderliche Zeit zum intensiveren Sammeln praktischer Erfahrungen aufbringen sollen.

Gefragt nach der Einschätzung der **Studienorganisation**, geben die Studierenden eine differenzierte Bewertung ab. Generell lässt sich feststellen, dass es den Studierenden leicht fällt, sich am Studienanfang zu orientieren sowie Lern- und Arbeitsgruppen zu finden. Es herrscht allgemein eine offene, nicht durch Konkurrenzverhalten belastete Arbeitsatmosphäre zwischen den Studierenden vor (vgl. Abb. 4.)
Die Befragung zeigt weiter, dass die Leistungsanforderungen der Vorlesungen und Übungen zu bewältigen sind. Die Anfertigung von Hausarbeiten sowie die Zeit-und Leistungsanforderungen für Klausuren bereiten den Studierenden hingegen Schwierigkeiten. Als möglicher Grund kann die zeitliche Überschneidung der Abgabetermine von Modulleistungen genannt werden. Auffällig ist, dass vor allem Studentinnen größere Probleme mit den Leistungsanforderungen der Klausuren oder mit der rechtzeitigen Fertigstellung von Modulleistungen haben. Denkbar ist hier, dass die Studentinnen höhere Ansprüche an sich selbst stellen und daher die Leistungsanforderungen größer bewerten.

Einschätzung persönlicher Schwierigkeiten im Studium	keine Schwierig-keiten	2	3	4	große Schwierig-keiten	
Orientierungsprobleme am Anfang des Studiums	21,9%	32,8%	26,6%	15,6%	3,1%	Summe
	20%	31,4%	25,7%	17,1%	5,7%	2. Semester
	24,1%	34,4%	27,6%	13,8%	0%	4. Semester
Leistungsanforderungen der Vorlesungen	14,1%	32,8%	40,6%	10,9%	1,6%	Summe
	11,4%	25,7%	48,6%	14,3%	0%	2. Semester
	17,2%	41,4%	31%	6,9%	3,5%	4. Semester
Leistungsanforderungen der Übungen	18,8%	34,4%	45,3%	1,6%	0%	Summe
	14,3%	34,3%	48,6%	2,9%	0%	2. Semester
	18,8%	34,4%	45,3%	1,6%	0%	4. Semester
Leistungsanforderungen der Hausarbeiten	7,8%	20,3%	37,5%	29,7%	4,7%	Summe
	2,9%	8,6%	40,0%	40,0%	8,6%	2. Semester
	13,8%	34,5%	34,5%	17,2%	0%	4. Semester
Die Leistungsanforderungen der Klausuren	3,1%	9,4%	34,4%	42,2%	10,9%	Summe
	2,9%	8,6%	40,0%	42,9%	5,7%	2. Semester
	3,5%	10,3%	27,6%	41,4%	17,2%	4. Semester
Modulleistungen rechtzeitig fertigzustellen	6,3%	15,6%	26,6%	32,8%	18,8%	Summe
	2,9%	14,3%	28,6%	37,1%	17,1%	2. Semester
	10,3%	17,2%	24,1%	27,6%	20,7%	4. Semester
Überschneidung Bearbeitung und Abgabe von verschiedenen Modulleistungen	1,6%	1,6%	17,2%	31,3%	48,4%	Summe
	0%	0%	20,0%	25,7%	54,3%	2. Semester
	3,5%	3,5%	13,8%	37,9%	41,4%	4. Semester
Gemäß dem Modulhandbuch und dem Studienverlaufsplan zu studieren	20,3%	31,3%	32,8%	12,5%	3,1%	Summe
	14,3%	37,1%	34,3%	14,3%	0%	2. Semester
	27,6%	24,1%	31%	10,3%	6,9%	4. Semester
Gemäß dem Modulhandbuch und dem Studienverlaufsplan vorgesehene Prüfungen erfolgreich zu absolvieren	15,6%	23,4%	32,8%	18,8%	9,4%	Summe
	11,4%	28,6%	34,3%	20%	5,7%	2. Semester
	20,7%	17,2%	31%	12,2%	13,8%	4. Semester

Abb. 4 Einschätzung Schwierigkeiten im Studium I (nach Semester sortiert)

Das Verfassen von schriftlichen Arbeiten fällt hingegen allen Studierenden schwer. Einige Studierende geben an, große Probleme mit dem „freien Sprechen" in Lehrveranstaltungen zu haben (vgl. Abb. 5).

Einschätzung persönlicher Schwierigkeiten im Studium	keine Schwierig-keiten	2	3	4	große Schwierig-keiten	
Bei Problemen Ansprechpartner zu finden	28,1%	21,9%	37,5%	10,9%	1,6%	Summe
	31,4%	17,1%	42,9%	5,7%	2,9%	2. Semester
	24,1%	27,6%	31,0%	17,2%	0%	4. Semester
In Kontakt mit Lehrenden zu treten	29,7%	37,5%	20,3%	12,5%	0%	Summe
	34,4%	40%	11,4%	14,3%	0%	2. Semester
	24,1%	34,5%	31%	10,3%	0%	4. Semester
Kontakt zu anderen Studierenden finden	56,3%	32,8%	6,3%	4,7%	0%	Summe
	54,3%	37,1%	5,7%	2,9%	0%	2. Semester
	58,6%	27,6%	6,9%	6,9%	0%	4. Semester
Konkurrenz zwischen den Studierenden	43,8%	21,9%	20,3%	14,1%	0%	Summe
	45,7%	22,9%	22,9%	8,6%	0%	2. Semester
	41,4%	20,7%	17,2%	20,7%	0%	4. Semester
Finden fester Lern- und Arbeitsgruppen	21,9%	35,9%	20,3%	17,2%	4,7%	Summe
	20%	45,7%	11,4%	17,1%	5,7%	2. Semester
	24,1%	24,1%	31,0%	17,2%	3,5%	4. Semester
Prüfungen effizient vorbereiten	4,7%	20,3%	32,8%	34,4%	7,8%	Summe
	8,6%	20%	37,1%	25,7%	8,6%	2. Semester
	0%	20,7%	27,6%	44,8%	6,9%	4. Semester
Schriftliche Arbeiten wie Referate, Hausarbeiten abzufassen	10,9%	17,2%	43,8%	26,6%	1,6%	Summe
	5,7%	17,1%	45,7%	28,6%	2,9%	2. Semester
	17,2%	17,2%	41,4%	24,1%	0%	4. Semester
Präsentation von Referaten oder freies Sprechen in Lehrveranstaltungen	17,2%	28,1%	23,4%	28,1%	3,1%	Summe
	11,4%	28,6%	28,6%	28,6%	2,9%	2. Semester
	24,1%	27,6%	17,2%	27,6%	3,5%	4. Semester
Beteiligung an Diskussionen in Lehrveranstaltungen	10,9%	20,3%	32,8%	32,8%	3,1%	Summe
	5,7%	31,4%	28,6%	31,4%	2,9%	2. Semester
	17,2%	6,9%	37,9%	34,5%	3,5%	4. Semester
Eigenes Zeitmanagement für das Studium zu finden	7,8%	14,1%	37,5%	26,6%	14,1%	Summe
	2,9%	17,1%	42,9%	17,1%	20%	2. Semester
	13,8%	10,3%	31%	37,9%	6,9%	4. Semester
Zeit zur Vertiefung von Studieninhalten nach eigenem Interesse	0%	1,6%	14,1%	53,1%	31,3%	Summe
	0%	2,9%	20%	45,7%	34,4%	2. Semester
	0%	0%	6,9%	62,1%	31%	4. Semester
Praxiserfahrung während des Studiums zusammeln	0%	6,3%	26,6%	45,3%	20,3%	Summe
	0%	6%	34%	48,6%	11,4%	2. Semester
	0%	6,9%	17,2%	41,4%	31%	4. Semester
Balance zwischen Freizeit und Studium zu	0%	21,9%	20,3%	42,2%	15,6%	Summe
	0%	20%	20%	42,9%	17,1%	2. Semester
	0%	24,1%	20,7%	41,4%	17,1%	4. Semester

Abb. 5 Einschätzung Schwierigkeiten im Studium II (nach Semester sortiert)

Allgemein lässt sich sagen, dass die im Studienverlauf fest vorgegebenen Strukturen von den Studierenden insgesamt gut eingehalten werden können. Schwierigkeiten bereiten dagegen Leistungen, die zeitlich variabel und von den Studierenden selbst zu koordinieren sind. Eigenes Zeitmanagement zu entwickeln und die Balance zwischen Freizeit und Studium zu finden bereitet den meisten Studierenden Probleme (vgl. Abb. 5).

Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit des Studiums mit der Erwerbstätigkeit	keine Schwierig-keiten	2	3	4	große Schwierig-keiten	
Summe	4,7%	9,4%	10,9%	29,7%	45,3%	
nach Semester sortiert	2,9%	8,6%	8,6%	37,1%	42,9%	2. Semester
	6,9%	10,3%	13,8%	20,7%	48,3%	4. Semester
nach Geschlecht sortiert	2,9%	8,6%	8,6%	25,7%	54,3%	weiblich
	6,9%	10,3%	13,8%	34,5%	34,5%	männlich

Abb. 6 Vereinbarkeit von Studium und Erwerbstätigkeit (nach Semester sortiert)

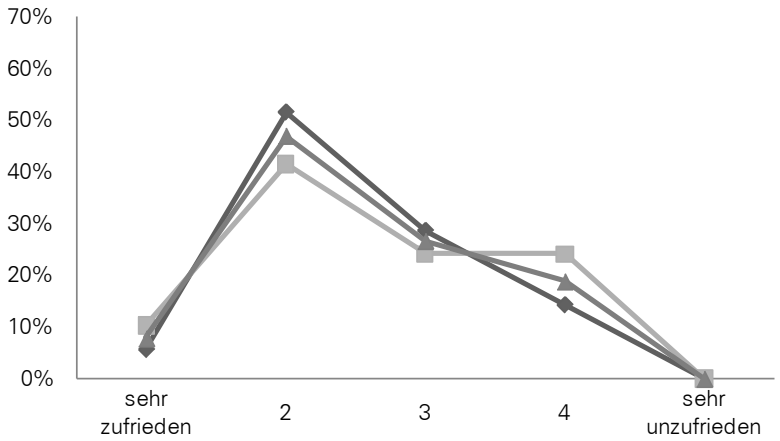
Schwierigkeiten bei der Studienfinanzierung	keine Schwierig-keiten	2	3	4	große Schwierig-keiten	
Summe	10,3%	6,3%	18,8%	35,9%	28,1%	
nach Semester sortiert	8,6%	2,9%	25,7%	37,1%	25,7%	2. Semester
	13,8%	10,3%	10,3%	34,5%	31,0%	4. Semester
nach Geschlecht sortiert	11,4%	8,6%	22,9%	22,9%	34,3%	weiblich
	10,3%	3,5%	13,8%	51,7%	20,7%	männlich

Abb. 7 Einschätzung Schwierigkeiten bei der Studienfinanzierung (nach Semester sortiert)

Unabhängig von der Fakultätsstruktur fällt es den Studierenden schwer, Studium und Erwerbstätigkeit zu vereinbaren oder das Studium überhaupt zu finanzieren (vgl. Abb. 6 und Abb. 7). Als Gründe hierfür werden die Studiengebühren sowie der straffe Stundenplan genannt, der kaum Zeit für einen Nebenjob lasse. Ebenso gibt die Mehrheit der Befragten auf Grund der Kostenbelastung an, den Bachelor-Abschluss in der Regelstudienzeit von acht Semestern

erreichen zu wollen. Daraus resultiert auch der große Druck in Hinblick auf die Absolvierung von Prüfungsleistungen.

Hervorzuheben ist, dass vier von fünf Studierenden insgesamt mit dem Studium zufrieden sind (vgl. Abb. 8). Begründet wird dies mit sehr interessanten und abwechslungsreichen Studieninhalten sowie mit dem Praxisbezug und der Interdisziplinarität des Studiums.



	sehr zufrieden	2	3	4	sehr unzufrieden
2. Semester	5,7%	51,4%	28,6%	14,3%	0%
4. Semester	10,3%	41,4%	24,1%	24,1%	0%
Summe	7,8%	46,9%	26,6%	18,8%	0%

Abb. 8 Zufriedenheit mit dem Studium (nach Semester sortiert)

Dennoch brachte die Umstellung auf den Bachelorstudiengang einige Anfangsschwierigkeiten mit sich: Die Studierenden wünschen sich vor allem mehr Zeit zur Vertiefung in Lehrinhalte nach eigenem Interesse, deutlicheren Praxisbezug und mehr Wahlfreiheit bei den Veranstaltungen. Außerdem wird eine bessere Organisation innerhalb der Fakultät gewünscht, z. B. günstigere Termine für die Prüfungsanmeldung und bessere Absprachen zwischen den Fachgebieten. Auf diese Verbesserungsvorschläge hat die Fakultät bereits reagiert. Zur Koordination der Prüfungstermine und Abgabetermine für Studienleistungen hat das Studien- und Projektzentrum gemeinsam mit dem Prüfungsausschuss der Fakultät in Absprache mit allen Lehrenden Prüfungskalender für jedes Studiensemester erarbeitet, die regelmäßig angepasst werden.

Da der Bachelorstudiengang an der Fakultät Raumplanung erst im Wintersemester 2007/08 angelaufen ist, konnten die antwortenden Studierenden nur den ersten Studienabschnitt bewerten, wurden aber auch nach **Wünschen für den weiteren Studienverlauf** gefragt. So sollen Studieninhalte, welche im ersten Studienabschnitt von den Studierenden als gut bewertet wurden, auch im weiteren Studienverlauf beibehalten werden. Die für weniger gut befundenen oder als zu wenig behandelt eingestuften Studieninhalte sollten besser vermittelt werden. Außerdem wird ein höherer Anteil der Fachplanungen im Curriculum gewünscht.
Trotz des straffen Studienverlaufsplans plant ein großer Teil der Studierenden, während des Studiums **Auslandserfahrungen** zu sammeln, überwiegend im Rahmen des Studienprojekts (26,7 %) oder des Auslandsstudiums (24,8 %). Der Realisierung solcher Absichten stehen jedoch vielfach finanzielle Gründe bzw. die längere Studiendauer entgegen.
Die Mehrheit der Studierenden hat sich vorgenommen, das Bachelor-Studium in der Regelstudienzeit von acht Semestern zu beenden und danach ein Master-Studium in einem raumplanungsnahen Fach anzuschließen. Nach dem geplanten Studienschwerpunkt oder der geplanten Mastervertiefungsrichtung gefragt, ist allerdings festzustellen, dass sich die Studierenden noch nicht abschließend auf eine Richtung festlegen wollen oder können, sondern dies erst im zweiten Studienabschnitt entscheiden werden.

Fazit

Die Befragung zeigt, dass im Bachelor-Studium die Qualitätsbausteine Interdisziplinarität, wissenschaftliche Ausbildung und Praxisnähe gesichert wurden. Gleichzeitig wurde durch die Umstellung die Chance genutzt, inhaltliche Defizite aus dem Diplom-Studium durch die Einführung verpflichtender neuer Studienangebote bereits im ersten Studienabschnitt auszugleichen.
In den ersten beiden Semestern steht der Einstieg in das Fach Raumplanung und das wissenschaftliche Arbeiten im Rahmen des ersten Studierendenprojektes („A-Projekt") weiterhin im Vordergrund. Somit findet keine Verschiebung der Ausbildung zu Gunsten der Methodenkompetenz und der Soft-Skills statt, die beide vielmehr dazu genutzt werden, um Fachwissen anzuwenden. Im dritten und vierten Semester wird der Praxisbezug durch die beiden Städtebaulichen Entwürfe gewährleistet.
Die Befragung zeigt aber auch, dass die Studierenden im ersten Studienabschnitt die Möglichkeit zum selbstständigen Arbeiten und zur persönlichen Profilbildung sowie die ihnen eingeräumten Wahlmöglichkeiten als zu gering einschätzen. Damit die ganzheitliche Raumplanerausbildung weiterhin gelingt, muss daher ab dem zweiten Studienabschnitt den Studierenden verstärkt die Möglichkeit gegeben werden, sich ein individuelles Studienprofil zu definieren.
Darüber hinaus zeigt sich auch, dass die Studienfinanzierung für die derzeitigen Bachelor-Studierenden ein neues Problem darstellt, das es in diesem Umfang offenbar zu Zeiten des Diploms noch nicht gab.
Insgesamt scheint die Umstellung von Diplom auf Bachelor aber geglückt, auch wenn der aktuelle Studienverlauf für die Studierenden noch ein paar Stolpersteine bereit hält.
Derzeit liegt die Stärke der Fakultät wie bisher auf einem breit gefächerten Lehrangebot, das im weiteren Studienverlauf die Vertiefungsrichtungen und individuelle Schwerpunktsetzungen ermöglicht. Daher darf es aufgrund allgemeiner Einsparungen bei den Hochschulhaushalten zu keiner Standardisierung der Lehre kommen.
Den Studierenden der Raumplanung an der TU Dortmund müssen, vor allem im zweiten Studienabschnitt, auch weiterhin die Zeit und die Wahlmöglichkeiten geboten werden, für sich eine Studienrichtung zu finden. Es muss der Freiraum bestehen, sich in ein Thema vertiefen zu können, auch wenn dieses gerade nicht in der Planungspraxis und -wissenschaft populär ist.
Denn die aktuellen Herausforderungen für die Raumplanung – wie vor allem die Globalisierung, der demografische Wandel und der Klimawandel – führen zu einer Vielzahl neuer Akteure, deren Handlungsmotive sehr unterschiedlich sind. Die Absolventen des Studiengangs Raumplanung müssen den richtigen Umgang mit diesen Akteuren beherrschen – das will aber im Studium gelernt sein. Die wohl wichtigsten Fähigkeiten, die Studierende der Raumplanung erlernen müssen und die nicht im Curriculum geregelt werden können, sind aber: die Dinge mit verschiedenen Perspektiven sehen, sich ständig hinterfragen, die eigene Meinung begründen und vertreten können. Dies alles setzt ein umfangreiches Wissen über die Prozesse in der Raumplanung voraus – und dies kann wiederum nur durch eine gute Lehre und Forschung geschaffen werden.

Natalja Futorjan und Florian Goldfuß, beide Studierende der Raumplanung im 10. Semester.

Die Erstellung der Online-Befragung und Bewertung erfolgte im Rahmen eines Vertiefungsentwurfes. Die Betreuung lag bei Prof. Dr.-Ing. Sabine Baumgart (Fachgebiet Stadt- und Regionalplanung) und Dipl.-Ing. Ulla Greiwe (Institut für Raumplanung / Studien- und Projektzentrum).